

## Na Hans Christian Andersen - De Sneekönigin

(in 't oostfreeske Platt oversett van dat Plattdüütskbüro van de  
Oostfreeske Landskupp, Auerk)

---

Eenmaal hett de Düvel en Spegel maakt, de wees all dat, wat good  
weer, gemeen un mall\*, un all dat, wat slecht weer, besünners mooi\*.  
Eens Daags wullen de Gesellen van de Düvel Gott un sien Engels argern  
un flogen na de Hemel hen. So nahder se na boven flogen, so maller  
wurr dat Bild, dat de Spegel wees. De Spannung weer so groot, dat de  
Spegel in dusend Delen burst, de sük över de hele Welt\* verdeelden.  
Well en Stückje van hum in 't Oog kreeg, de seeg alls verkehrt. Un well  
en Stück in sien Hart kreeg, bi de froor dat Hart to Ies.  
Daar weren twee Kinner, Kay un Gerda, de harren sük düchtig leev. Se  
wohnden unner 't Dack van twee Husen, de tegennanner stunnen. Beid  
truffen sük alltied\* in de Dackgööt\*, waar beid Husen annanner  
kwemen. Daar wussen Krüden un Blömen un heel\* moje Rosen.  
Eens Daags reep Kay tomaal: „Au, mi hett wat in 't Hart stoken, mi is  
wat in 't Oog flogen.“ Dat weer en Splitter van de Spegel van de Düvel.  
„Pfui!“, reep he tomaal. „De Roos daar vörn is heel scheev.“, un he reet  
hör of. „Kay, wat maakst du daar?“, reep Gerda. Man Kay reet noch en  
Roos of un steeg dör dat Fenster in sien Huus.

An en anner Dag kweem Kay mit sien Slee\*. „Ik dūr up de groot Platz fahren“, see he an Gerda, un weg weer he. Tomaal kweem en heel groot Slee mit twee Peer up de groot Platz an. Kay bunn sien egen Slee an de groot Slee fast un fuhr mit. Do weer dat Sneedrieven tomaal heel dicht un Kay kunn nix mehr sehn. Hum wurr düchtig kold. He versöchde sük lössomaken, man dat Tau van sien Slee harr sük vertüdelte. He kunn nix maken. Irgendwennehr holl de Slee an un en Froo kweem bi hum. Nu sach Kay de Sneekönigin. Se nohm hum unner hör Barenfell\* un duutjede\* hum. De Duutje gung hum in 't Hart, un tomaal murk he nix mehr van de Koll, un alls weer good. Daar duutjede se hum nochmal, un Kay harr Gerda un sien Tohuus vergeten.

Man wat weer mit Gerda? Se reerde düchtig un see: „Kay is stürven un verdürven.“ Man as dat Vörjahr kweem, wull se Kay söken. Se fuhr mit en Boot, dat hör na en oll Froo henstüürde. Disse Froo harr en Huus mit en heel groot Tuun\* vull van de mooiste Blömen. Gerda weer nett as betövert\*. Se vertellde van Kay un de oll Froo trööstde hör. Gerda harr Kay futt\* vergeten. De oll Froo wull geern, dat Gerda bi hör bleev. Daarum harr se all Rosen wegmaakt, umdat dat Wicht neet an Kay denken sull. Man eens Daags full Gerda up, dat gaar keen Rosen in de Tuun weren un up de Söök na disse besünner Blömen fung se weer an to reren\*. Hör Tranen leten Rosen wassen un Gerda froog hör, of

Kay stürven weer. „Stürven is he neet“, seen de Rosen. „Ik dank jo“, see Gerda. „Ik hebb mi hier vöols to lang uphollen.“ Un se gung futt wieder.

Unnerwegens froog Gerda en Kraih, of se Kay sehn harr. De Kraih nickkoppde. „Dat kann wall wesen. Dat gifft en Prinzessin, de hett nett en frömden Mann heiraadt. „Dat weer seker Kay“, see Gerda. „Kannst du mi in dat Slöss brengen?“, froog se. De Kraih see: „Ja.“ Man de frömde Mann weer neet Kay. „Du arm Kind“, see he an Gerda. Gerda kreeg van hum en Kuuts\* mit en Peerd un warm Stevels un fuhr wieder, um Kay to söken.

Man in de Wald weren Rovers\*, de de Kuuts överfullen. De lüttje Roverdochter wull geern, dat Gerda mit hör spölen dee. Daarum broch se Gerda in hör Höhl. Gerda vertellde dat Wicht hör Geschicht. Denn sull se tosamen mit dat Wicht slapen. Man se kunn keen Oog dicht kriegen. Se beoogde de Rovers, de sungen un danzden. Daar seen de Duven, de över hör satten: „Wi hebben Kay in de Slee van de Sneekönigin sehn. Dat Reendeer weet waar de Königin wohnt.“ An de token Dag vertellde Gerda de Roverdochter daarvan, un se entleet Gerda mit dat Deer.

Gerda kweem denn bi en oll Froo an. De weer nakend, umdat dat bi hör so heet weer, un se weer lüttjet un heel fuul\*. Man dat Reendeer wuss,

dat se klook weer. „Kannst du Gerda de Kracht\* geven, Kay van de Sneekönigin to befrejen?“, see dat Deer. „Ik kann hör keen groterde Macht geven, as se al hett“, see de Froo. „Se hett hör Macht in hör Hart, dat is de Leevde. Man daar dürt Gerda nix van weten. Blot mit hör Leevde kann se Kay van de Düvel befrejen.“ Un se vertell dat Reendeer, waar Gerda hen muss.

As se bi dat Slöss van de Sneekönigin ankwemen, weihde en Sneestörm. Dat Slöss sülvst weer ut Sneei un daar weren en Bült\* Salen in, heel ut Ies. In een Saal weer Kay, heel blau van de Koll. Daar kweem Gerda rin. Se rönnde na Kay hen un namm hum in hör Arms un reep: „Kay, mien leve Kay. Nu hebb ik di doch funnen.“ Man Kay see nix. Daar reerde Gerda dicke, hete Tranen, de fullen up sien Bost bit na sien Hart hen. Se smulten\* dat Ies in hum un löösden dat Spiegelstückje van de Düvel up. Un nu reerde Kay ok, so dat dat tweede Stück van de Spiegel ut sien Oog rutkweem. He reep: „Gerda, waar bün ik blot so lang west?“

De beid nohmen sük an hör Hannen un danzden ut dat Slöss rut. Waar se langungen weer dat mooiste Vörjahr. Un as se weer na Huus kwemen, murken\* se, dat se keen Kinner mehr weren. Man se bleven alltied Kinner in hör Harten, un in buten weer dat en warm Sömmerdag.

Frei übersetzt nach Hans Christian Andersen: „Die Schneekönigin“, in:  
Sämtliche Märchen in zwei Bänden. Bd. 1. Winkler Verlag. München  
1959, S. 313 – 350.

**Vokabels:**

mall = hässlich

mooi = schön

de hele Welt = die ganze Welt

alltied = immer

Dackgööt = Regenrinne

heel = ganz, sehr

Slee = Schlitten

Barenfell = Bärenfell

duutjede v. duutjen = küssen

Tuun = Garten

futt = sofort

betövert = verzaubert

Kuuts = Kutsche

reren = laut weinen

Rovers = Räuber

fuul = dreckig

Kracht = Kraft

en Bült = eine Menge

smulten v. smelten = schmelzen

murken v. merken = bemerken, fühlen

Zum Nachschlagen weiterer Vokabeln empfehlen wir das Plattdeutsch-Hochdeutsche Online-Wörterbuch der Ostfriesischen Landschaft:

[www.platt-wb.de](http://www.platt-wb.de)

